

Vergangenheit liegt<sup>8</sup>; warum sollt' ich in meinem Vaterlande nicht gleiche Huld erwarten? Ich würde zwar die Sache übertreiben, wenn ich behauptete, durch die Ablehnung dieses Gesuches in eine hoffnungslose Lage versetzt zu werden. Allein ich habe eben jetzt einige Aussicht zu einem Ruf ins Ausland<sup>9</sup>; die Verweigerung, welche ich jetzt in meiner Heimat erführe, könnte leicht auch in der Ferne gegen mich wirken, wo man nur erführe, was geschah, ohne die Beweggründe übersehen zu können. Oder es wäre möglich, daß ich eines kurzen Aufenthaltes auf der vaterländischen Universität bedürfte, um mich dort auszubilden, und, wenn ich daheim nicht gebraucht werde, was wahrscheinlich ist, die ehrenvolle Berufung ins Ausland zu erwarten. Davon also allein ist die Rede, daß einem jungen Manne, auf welchen manche hochgeehrte Lehrer der Kirche mit Wohlwollen sehn, nicht die Gelegenheit verkümmert werde, in einer angemessenen Lage seine Kräfte auszubilden und in einen Wirkungskreis allmählich einzutreten, in welchem er der Kirche nach Gottes Willen würdig zu dienen hofft; und in diesem Vertrauen wendet er sich gegen die Besorgnisse, die von Ängstlichkeit oder Übelwollen ausgehen möchten, mit der gewohnten Offenherzigkeit an einen geliebten König, der das gnadenreiche Leben seines in Gott ruhenden vielbeweinten Vorfahren<sup>10</sup> erneut, und an eine erleuchtete Behörde, der das höhere geistige Leben des Vaterlandes zunächst vertraut ist, und in deren ehrwürdigem Kreise ich daher recht eigentlich eine gewisse Gunst ansprechen darf. Mag man mir vertrauen, und ich werde es durch treue Dienste, oder wenn das mir nicht vergönnt ist, durch treue Anhänglichkeit dem Vaterlande zu danken suchen, damit ich denen gleichstehe, welchen nichts zu verzeihen war.

Der ich in tiefer Ehrfurcht verharre  
 Eurer Königlichen Majestät  
 unterthänigst gehorsamster  
 Karl Hase.

Leipzig, am 13. Juli 1827.

<sup>8</sup> Hase hatte auf des ihm wohlwollenden Propstes und späteren Bischofs Neander Rat König Friedrich Wilhelm III. von Preußen sein Werk „Die Glaubensdenkmale des Luthertums“ zugeeignet, und der König hatte die Zueignung angenommen.

<sup>9</sup> Neander wünschte Hase an eine preußische Universität, Halle oder Berlin, zu ziehen. Tholuck, mit dem Hase trotz des theologischen Richtungsgegensatzes befreundet war, hatte ihm angeboten, ihn mit nach Rom zu nehmen.

<sup>10</sup> König Friedrich August der Gerechte war am 5. Mai 1827 gestorben. Er genoß in Sachsen gerade infolge der Katastrophe von 1815 die höchste Verehrung. In Sachsen blühte damals ein starker antipreußischer Partikularismus. Dieser mischte sich auch bei Hase in merkwürdiger Weise mit deutscher und liberaler Anschauung. Hase schreibt darüber selbst in „Ideale und Irrthümer“: „Diese liberale Gesinnung war durchaus loyal, ja royalistisch. Ich habe das ganze sächsische Leid über die Teilung des Landes mit empfunden und einen herzlichen Ärger an dem preußischen Kukuk gehabt, wie man das neue Wappen am Thore der alten sächsischen Städte nannte.“